



GALERIE SIMONE MENNE

zwischenhinein

Nanja Heid

zwischenhinein

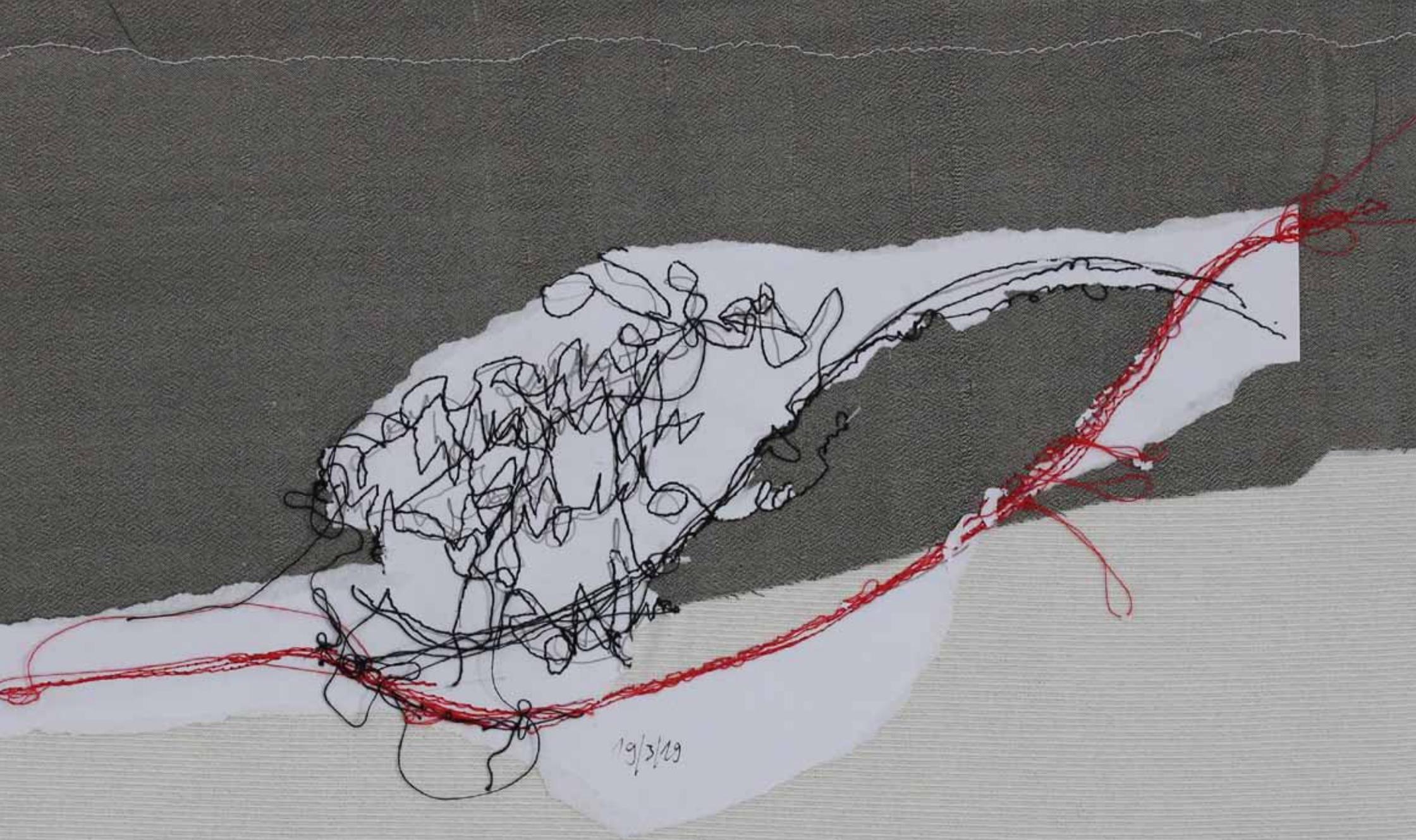
Nanja Heid

Vorwort

Simone Menne

Für mich spielt bei der Beurteilung von Kunst auch das Material, aus dem die Kunst gefertigt wird, eine wesentliche Rolle. Und das zeigt das Werk von Nanja Heid in ganz besonderer Weise. Das Material, sei es Ton, Stoff oder Papier, ist hier Teil der Kunst. Gleichzeitig sind die Kunstwerke nicht das, was sie auf den ersten Blick zu sein vorgeben. Die Keramiken könnten Ziegelsteine sein. Aber die Farbe und Textur schillern und glänzen. Die Struktur ist zerbrechlich. Die Steine geben Laute. Gleiches gilt für die Bilder. Diese sind nicht zweidimensional und Farbe auf Papier. Es sind Fäden, auf Stoff oder Papier, die so dem Werk eine Dreidimensionalität geben. Und auch hier gibt es Zerbrechlichkeit und Beweglichkeit, die ein Bild niemals zeigen könnte.

Es ist also nichts so eindeutig, wie es scheint. Und hier sehe ich auch die Verbindung zur Wirtschaft. Vermeintlich klare Sachverhalte sind selten so klar, wie sie uns gerne erscheinen. Dinge sollten in Frage gestellt werden, damit neue Lösungen entstehen. Gleichzeitig lädt das Werk zum Verweilen ein. In einer Zeit, in der es uns um Effizienz und Schnelligkeit geht und wir versuchen, mehrere Dinge gleichzeitig zu erledigen, bringen mich die Stücke von Nanja Heid zum konstruktiven Innehalten und Bedenken.



Sequenz 19319
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19

Von der Brüchigkeit des Seins

Gedanken zum künstlerischen Werk von Nanja Heid in fünf Fragmenten

Raimar Stange, Berlin im Dezember 2019

I.

Die Blätter aus Nanja Heids Werkgruppe „**Washi**“, 2019, die die Künstlerin jetzt in ihrer Ausstellung „zwischenhinein“ in der Kieler Galerie Simone Menne zeigt, sind so etwas wie künstlerische Hybride aus Papierarbeiten und Textilien, wird da doch von der Künstlerin auf Papier **nähend** gezeichnet. Darum schon jetzt ein ganz früher **Exkurs**: Im sechsten Buch seiner „Metamorphosen“ berichtet Ovid von Philomela, der Tochter des attischen Königs Pandion, die von Tereus, dem König der Thraker, verschleppt und mehrmals vergewaltigt wurde. Damit die misshandelte Frau das („patriachalische“) Verbrechen nicht anzeigend aussprechen konnte, hat Tereus ihr schließlich auch noch die Zunge abgeschnitten. Doch Philomela beherrschte die Technik des **Webens** und so wob sie stattdessen ihre lange währende Leidensgeschichte in ein Gewand für ihre Schwester Prokne, in ein „kommunizierendes“ Textil also, das durchaus als Prototyp für jedwedes Nicht-gesprochene, ja für **Texte** schlechthin gelten kann.

Texturen nun prägen auch das künstlerische Geschehen in Nanja Heids Werkgruppe „**Washi**“, und dieses gleich in mehrerer Hinsicht. Zum einen wird das japanische Papier, auf das die Künstlerin hier, wie gesagt, näht, durch ihren wohlkalkulierten Eingriff zum Gewebe, zu einem mit Zeichen besetzten Text/il. Zum anderen stellen diese Zeichen, es handelt sich jeweils um eine Gruppe von Menschen, durch die Aneinanderreihung in der Serie Variationen des Motivs vor, **serielle Variationen** gleichsam als musikalisches Muster (= Textur). Die jeweiligen Motive nun, die nach fotografischen bzw. gezeichneten Vorlagen genäht wurden, fragen so poetisch wie konsequent gleichsam nach der

„Dehnbarkeit“ ihrer visuellen Erscheinung. Soll heißen: Die hier vorgestellten **Menschen(gruppen)** sind dargestellt in einem vielleicht als „krakelig“ zu bezeichnenden Strich, der die genutzten Vorlagen frei interpretiert. Diese **Zittrigkeit** ist selbstverständlich auch der medialen Technik des Nähens geschuldet, doch sie ist vor allem eine bewusste Entscheidung der Künstlerin, mit der sie in ihren Interpretationen auslotet, wie weit sie sich bei ihrer künstlerischen Darstellung von einer „**realistischen**“ Abbildung entfernen kann, um sich dann eine zuweilen fast schon **abstrakt** zu nennende Visualisierung leisten zu können, ohne das gewählte Motiv bei diesem ästhetischen **Balaceakt** gänzlich aus den Augen zu verlieren.

II.

Die besagte Zittrigkeit und Freiheit der Interpretation gibt im Zusammenspiel mit der Tätigkeit des Nähens, die ja zumindest ihrer Wortbedeutung nach nicht nur Textilteile verbindet, sondern durchaus auch z. B. **Hautwunden** zusammennäht, den von Nanja Heid präsentierten Menschengruppen trotz – oder gerade deswegen? - ihrer zuweilen schwer erkennbaren Darstellung, eine dezidierte **Inhaltlichkeit**: Die Werkgruppe „**Washi**“ - der Titel benennt übrigens das japanische, mal handgewebte, mal maschinell hergestellte Papier - zeugt von der unstabilen Brüchigkeit einer jedweden menschlichen Existenz. Eine existentielle **Verletzlichkeit** kommt hier also in das künstlerische Spiel, die bereits auch in Ovids eingangs erwähnter Metamorphose Initialzündung ist für den „textilen“ (künstlerischen) Akt. Diese Verwundbarkeit betont Nanja Heid zudem dadurch, dass sie **offene Stellen**, quasi „Wunden“ in das durch Befeuchten fragil gewordene, wenn man/frau so will: verletzliche Washipapier reißt, die sie dann durch ihr Nähendes **Zeichnen** zumindest ein Stück weit wieder zusammenfügt. Die Endfäden bleiben schließlich lose hängend auf dem Papier sichtbar, werden also nicht abgeschnitten, sondern verkünden vom **Arbeitsprozess** der Künstlerin. Dass die Fäden nicht „vernäht“ wurden, wie eigentlich üblich, verstärkt zudem die Anmutung von brüchiger Unsicherheit, lassen sich doch die Blätter so geschwind wieder auftrennen, Spuren der Naht aber würden bleiben.

III.

Gleich schnell noch ein **Exkurs**: In dem Film „Smoke“, 1995, des Regisseurs Wayne Wang, für den der Schriftsteller Paul Auster bekanntlich das Drehbuch geschrieben hat, macht Auggie Wren, der Besitzer eines kleinen Tabakladens in Brooklyn, **jeden Morgen** um genau acht Uhr ein Foto von seinem Laden. Nanja Heid hat ebenfalls ein Jahr lang an **jedem Tag** die eine mehr oder weniger gleiche künstlerische Leistung vollbracht, sie hat nämlich ein Geräusch von dem jeweiligen Tag, wiederum nähend, gezeichnet. Das künstlerische Ergebnis sind mehrfarbige **abstrakte Notate**, die auf den ersten Blick an die ungegenständliche Malerei der 1950er Jahre erinnern mögen. Auf den zweiten Blick aber, der dann womöglich die ganze Serie reflektiert, wird klar, dass Nanja Heid hier, wie Auggie Wren in „Smoke“ auch, durch ihre tägliche ästhetische Übung eine so sinnliche wie **konzeptionelle** existenzielle Rückversicherung ihres Daseins vorgenommen hat. Die Künstlerin schreibt dann auch selbst über ihre ästhetische Arbeit: „Für mich ist Kunst eine **Lebenshaltung**. Alles ist miteinander verbunden, das Innen im Außen, das Außen ist im Innen wieder zu finden“. Genau in diesem Sinne übersetzt „Sequenz“, 2018 - 2019, das Außen, hier in Form des Geräuschs, das in das Innere ihres Ohres und so ihrer Wahrnehmung dringt, auf das Papier und verwebt so Tag für Tag Kunst und **Alltag** überaus sensibel miteinander.

IV.

Wirklich letzter und ganz kurzer Exkurs: „Just another brick in the wall“, so besang die Rockgruppe Pink Floyd 1979 die Steine einer so symbolischen wie konkreten **Mauer**, die (junge) Menschen voneinander trennt, eine Mauer, die am Ende ihres legendären Doppelalbums „The Wall“ niedergerissen wird. „Bricks“, also Back-, aber auch Pflastersteine, finden sich immer wieder im Werk von Nanja Heid, und zwar in einer vergleichbaren Dialektik von **Abgrenzung** und vor allem **Brüchigkeit**, jetzt aber künstlerisch deutlich elaborierter in fast schon minimalistischer Konsequenz. Die „Steine“ werden von der Künstlerin zunächst in einer Gipsform ausgeformt, nach 12 Stunden wird

die Form geöffnet und der hohle „Stein“ herausgeholt, dann gegebenenfalls bis zu dreimal glasiert und schließlich in einem Brennofen vollendet. Auch Textilien wurden in die Steine eingearbeitet. Die gesamte Prozedur ist eine relativ Ergebnis offene, das Resultat der künstlerischen Prozedur bleibt nämlich letztlich unberechenbar. So ereignet sich auch hier ein **Balanceakt**: Hält der Stein – oder nicht? In den Worten der Künstlerin: „Während Back- und Pflastersteine im Straßenbau oder in Mauern zum Schutz und zur Stabilität eingesetzt werden, lotet die Keramikarbeit die **Brüchigkeit** aus.“ Ihre eigentliche Funktion also können Nanja Heids „Steine“ nicht erfüllen, stattdessen liegen sie z. B. in „Stille Steine“, 2016 - 2018, in Reih und Glied in mehr oder weniger rechteckiger Anordnung auf dem Boden. So erinnern sie nicht von ungefähr an skulpturale Installationen der Minimal Art der 1960er Jahre, man denke nur an Bodenarbeiten von Carl Andre. Anders als die Minimal Art jedoch sind Nanja Heids „Steine“ nicht durch (technische) Präzision, Perfektion und Coolness charakterisiert, sondern kritisieren solche letztlich inhumanen Ansprüche durch ihre gezielt ungezielt herbeigeführte, also intendierte, von jeder möglichen Normierung abweichende, unkorrekte „**Fehlerhaftigkeit**“.

V.

In ihrem „Klangboden“, 2012- 15, spitzt Nana Heid die **Defunktionalisierung** ihrer „Steine“ noch einmal zu. Ihre „Steine“ liegen in rechteckiger Anordnung auf dem Boden, dieses Mal hängt über ihnen eine Art Pendel, das über die Steine kreist und einzelne, unterschiedliche hohle Steine dabei berührt und so Klänge produziert. Dieser „Klangboden“ produziert als, wenn man/frau so will, konkreter **Klangteppich** aber nicht nur Töne, die kreisend-schwingenden Bewegungen des Pendels stellen zudem so etwas wie immaterielle Zeichnungen in der Luft dar. Eine Ästhetisierung ereignet sich hier, die, fast schon als **Gesamtkunstwerk**, skulpturale, akustische und zeichnerische Momente gleichzeitig in Szene setzt. Eine gleichsam „ästhetische Existenz“ also führt der „Klangboden“, eine Existenz, die diverse Bereiche umfasst und zu einer Einheit zusammenbringt, die so poetisch wie beinahe lapidar, so geplant wie dennoch unvorhersehbar erscheint – Kunst als **Lebenshaltung** eben.



Sequenz 05518
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19

The Fragility of Being

Reflections about the artistic work of Nanja Heid in five fragments

Raimar Stange, Berlin, December 2019
(translated by Simone Menne)

I.

The sheets of Nanja Heids series "Washi" (2019), which are shown in the exhibition "zwischenhinein" (in between) in the Galerie Simone Menne in Kiel, are artistic hybrids out of paper and textile as the artist draws by sewing on paper. Therefor already now an early digression: in the sixth book of his "Metamorphoses" Ovid reports from Philomena, the daughter of the attic king Pandion, who was kidnapped and raped by Tereus, king of the Thrakes. To prohibit her reporting about the crime, he finally cut off her tongue. Philomena, knowing the technique of wowing, wove her long lasting history of suffering in a robe of her sister Prokne, in a "communicating" dress, which can be seen as a prototype for every non-spoken, indirect speech, even every text in general. Textures are also sharpening the artificial happening in Nanja Heids series "Washi", and this in multiple ways. First the Japan paper, on which the artist as said is sewing, becomes through her well calculated intervention, a tissue. A tissue which is filled with characters. Second these characters, which show groups of people, are building by repeating the motives, serial variations, nearly as a musical pattern. The motives, which are sewed following photograph or sketches, are asking as poetic as consistent for their possible extension in their visual appearance. Which means: the groups of up to roughly seven people are shown in a stroke which can be described as "shaky". This shakiness is obviously also given by the technique of sewing, but she is especially a conscious decision of the artist, with which she is testing in her interpretation

how far away from the realistic figure she can move in the artistic representation. And then allow a nearly abstract visualization without losing the motive in this aesthetic balancing act.

II.

The already mentioned shakiness and freedom on the interpretation together with the act of sewing, which could also mean the connection of wounds of the skin, give the presented groups of people despite – or maybe because they are sometimes difficult to recognize, a dedicated content: the series "Washi" (the title is also the name of the Japanese paper, which is sometimes handwoven, sometimes produced by machines) gives testimony of a vulnerability and unstable fragility of every human existence. An existentially vulnerability appears in the artificial play, which also in the already mentioned Metamorphosis of Ovid is the initial ignition for the textile (artificial) act. Nanja Heid is emphasizing this vulnerability by tearing open patches, quasi wounds, in the already fragile, if you like vulnerable Washipaper which she then sews partly together again. The ends of the threads are shown finally loose hanging on the paper. They are not cut but are telling about the working process of the artist, which seems somehow not yet finished.

III.

Here quickly another Digression/excursus: In the movie "Smoke", 1995, from the director Wayne Wang for which the script was written by Paul Auster, Auggie Wang, a tobacconist in Brooklyn is taking a picture of this shop every morning at eight o'clock.

Nanja Heid did a somehow comparable performance. For one year she painted by sewing the noises of the day. The artistic results are multi coloured abstract notates, which at the first glance are reminding of the abstract paintings of the 1950s. But at the second glance which may reflect the whole series, it becomes clear that Nanja Heid took – as Auggie Wren – a conceptual and existential reassurance of her being through this daily aesthetic exercise. The

artist herself writes about her aesthetic work: "For me art is an attitude of live. Everything is connected, the inner world is in the outer world, the outer world can be found in the inner world". Exactly in this sense "Sequenz" (Sequences) is translating the outer world, in the form of a noise which goes into the inner ear of the artist and therefore in her perception, on to the paper. By this way she is wowing day by day art and life very sensitive together.

IV.

Finally one more and short Excursus: "Just another brick in the wall" - this way the rock band Pink Floyd sings about the stones in a as symbolic as realistic wall, which is separating (young) people. A wall which is torn down at the end of this legendary album "the Wall".

Bricks as well as cobblestones are repeatedly found in the artistic work of Nanja Heid. And here in a comparable dialectic of boundaries and especially fragility, but in a clearly more elaborated, nearly minimalistic consequence. The "Steine" (Bricks) are formed by the artist first in a form of plaster. After 12 hours the form is opened and the hollow brick removed, glazed up to three times and finalized in an oven. The last step in a relatively open end, the result of this artistic procedure stays unpredictable. Also, here it is balancing act: Does the brick last – or not? With the words of the artist: "While bricks and cobblestones are used in streets or construction work to give stability and protection, the ceramic work is testing their fragility". So Nanja Heids "Steine" cannot fulfil their original function. Instead they are laying as the "Stille Steine" (Silent Stones) in rank and limb on the ground. They are reminding of sculptural installations of the Minimal Art of the 1960s, thinking of the works of Carl Andre. But different than the Minimal Art of the '60s Naja Heids "Steine" are not characterized by (technical) precision perfection and coolness but criticising such finally inhuman claims by her randomly produced wrongness, intentionally differing from any norm.

V.

In her "Klangboden" (Sounding Floor) Nanja Heid is spiking the dysfunctionality of her „Steine“ one more time. Again the "Steine" are laying in a square arrangement on the floor. This time a sort of pendulum is floating above the stones, touching some and by this way producing sounds. This "Klangboden" is thou producing as, if you like, a specific tapestry of sounds not only sounds, the circling and floating movements of the pendulum are also somewhat immaterial drawings in the air. A process of aesthetics is happening here, which sets sculptural, acoustical and drawing moments together in scene as a common work of art. The "Klangboden" is an existence, which containing several areas and brings them together in one unit, as poetic as nearly succinct, as planned as unpredictable – art as an attitude.

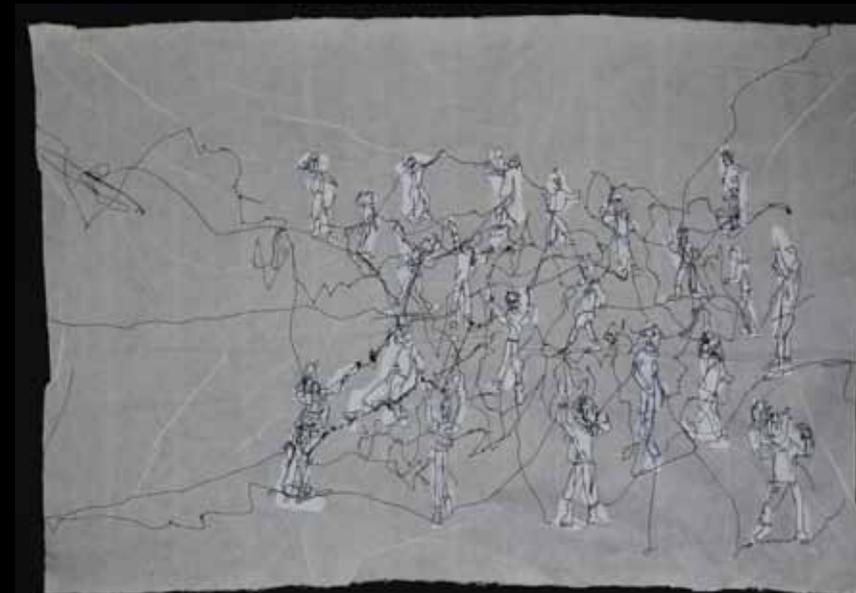


Nähmaschinenzeichnung auf handgeschöpftem Echizen Washi-Papier
65 x 93,5 cm, 2019

Im Besitz des Udatsu Museums /Japan

Washi

Die Arbeit mit Echizen Washi, einem traditionell hergestellten Japanpapier, ist eine große und wichtige Entdeckung: Das handgeschöpfte Papier wird aus Bastfasern des Papiermaulbeerbaums (*Broussonetia papyrifera*) hergestellt und ist stabil, offenporig und saugfähig. In seiner Struktur ist das Papier weich und griffig. Im nassen Zustand ist es sehr sensibel und anpassungsfähig, es legt sich geschmeidig wie eine Haut in Form. Um die Schönheit, die Qualität und die Beweglichkeit des Washi-Papiers in den Vordergrund zu stellen, werden nur wenige zusätzliche Farben und Materialien verwendet. Die Bilder entstehen aus Skizzen, die mit der Nähmaschine auf das Washi-Papier genäht werden. Die Naht zeichnet und hält Papierschichten zusammen. Anschließend wird das Bild nass gemacht und die Schichten werden bearbeitet. Die oberen Lagen werden gerissen, geschnitten und geschliffen, die unteren kommen durch das Öffnen der Fläche zum Vorschein, dadurch entsteht im Bild eine Tiefe. Im Wasser öffnen sich auch die Fasern der verschiedenen Papierarten, die sich im nassen Zustand miteinander verbinden und durch Pressung aneinander haften bleiben ohne Hilfsmittel wie Kleber. Das Bild wird bei dem Pressen geprägt durch Untergründe aus der Umgebung, wie dem Dielenboden oder der Tischplatte. Die Holzfugen prägen sich in das Papier zum einen als Abdruck, zum andern auch als Farbe, wenn das Holz abfärbt. Dadurch bekommt das Bild eine zusätzliche Dimension, die als Landschaft oder Raum mit eingebunden ist.



Menschengruppe
Nähmaschinenzzeichnung auf hand-
geschöpftem Echizen Washi-Papier
65 x 93,5 cm, 2019

Nanja HEID

日本の越前の手漉紙を扱うことは、重要で素晴らしい経験です。一方は他方よりも滑らかで、同時に強くても柔らかいです。濡れたときはしなやかですが、しっかりしています。まるで皮のように、フォームの周りに折り畳まれます。穴の開いた粗い素材は層状になっています。

ミシンで絵を描きます。筆や絵の具のように表面に触れるだけでなく、奥深くまで浸透し、素材の表面を通り抜けて同時に包み込みます。元のシートの下または上に



1 つまたは 2 つのレイヤーを追加することがあります。

ミシンでの縫製の技術的性質により、両側に異なる画像が表示されます。ステッチはさまざまなレイヤーをまとめ、それらを引き裂いて開くことができます。

周囲の印象と表現が紙を形作ります。床板や机の木製の構造自体が、地下の色がシートを汚します。和紙の美しさ、品質、柔軟性を強調するために、他の素材や色の使用を減らしました。

Washi

Working with the handmade paper from Echizen, Japan, is an important and great experience. One side is smoother than the other, it is strong and soft at the same time. When wet it is supple, but firm, too; almost like a skin it folds around forms. The open-pored and rough material comes in layers.

I draw the pictures with the sewing machine. I don't only touch the surface as with brush and paint, I penetrate into the deep, go through the face of the material and enclose it simultaneously. Sometimes I add one or two layers under or over the original sheet.

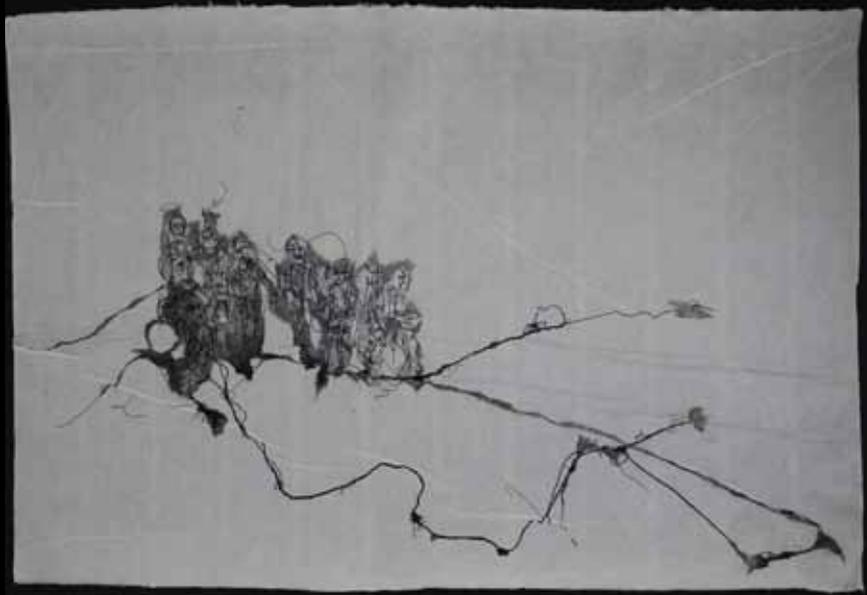
Due to the technical nature of the sewing with the machine a different picture appears on the two sides. The stitches keep the different layers together and I can tear and open them, thus disrupt them by taking away some substance. The im- and expressions of the surroundings shape the piece of paper: The wooden structures of the floor boards or the desk imprint themselves, the colours of the underground stain the sheet. I have reduced the use of other materials and colours in order to emphasize the beauty, the quality and the flexibility of the Washi-paper.



Sitzend
Nähmaschinenzeichnung auf hand-
geschöpftem Echizen Washi-Papier
65 x 95,5 cm, 2019



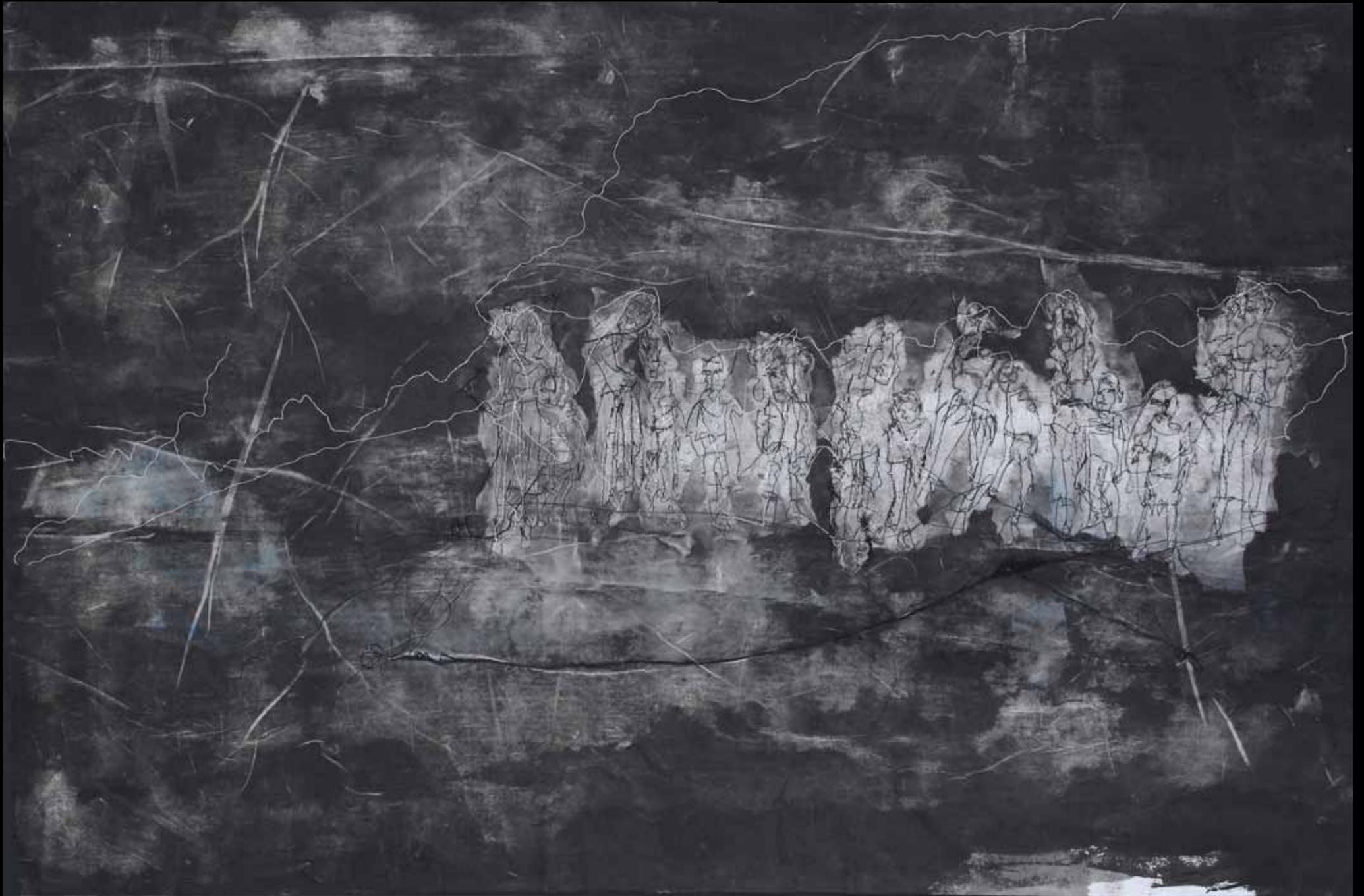
Verhältnisse
Nähmaschinenzeichnung auf hand-
geschöpftem Echizen Washi-Papier
66 x 94 cm, 2019



Graue Gruppe
Nähmaschinenzeichnung auf hand-
geschöpftem Echizen Washi-Papier
65 x 95,5 cm, 2019



Junge Gruppe
Nähmaschinenzeichnung auf hand-
geschöpftem Echizen Washi-Papier
66 x 96 cm, 2019



Gruppe bei Nacht
Nähmaschinenzeichnung auf hand-
geschöpftem Echizen Washi-Papier
63 x 97 cm, 2019



Nähmaschinenzeichnung auf handgeschöpftem Echizen Washi-Papier
65 x 93,5 cm, 2019

Im Besitz des Udatsu Museums / Japan

Bild und Stein

In den Bild- und Keramikarbeiten spiegelt sich die Auseinandersetzung mit dem Leben und seiner fortwährenden Veränderung wider. Zu einem in dem bewussten Einbinden der Unwägbarkeit und zum anderen in der Art und Weise, wie mit den Materialien umgegangen wird. Der Ausgangspunkt ist immer das Material in seiner Qualität und Eigenheit. Es ist also nicht nur Untergrund oder Mittel zum Zweck, sondern direkter Bildgeber. Durch die Verknüpfung mit anderen Materialien verstärken sie sich gegenseitig und es entsteht etwas ganz Neues.

Die Bilder entstehen durch blind gezeichnete Skizzen, die mit der Nähmaschine auf Stoff und/oder Papier genäht werden. Die Naht berührt nicht nur die Oberfläche wie die Linie in der Grafik/Malerei, sondern dringt in die Tiefe, durchstößt die Fläche und umschließt sie. Durch das Verändern der Fadenspannung des Ober- und Unterfadens entstehen auf beiden Seiten unterschiedliche Ansichten. Besonders interessant sind die dabei entstehenden Schlaufen und Knoten. Frei bewegen sich die Endfäden und führen die genähte Linie mitunter eigenständig weiter. Die Naht zeichnet und hält aufliegende oder unterliegende Schichten zusammen, die bearbeitet, gerissen und geöffnet werden. Die gerissene Fläche ist ebenso unwiderruflich wie die Nahtlöcher.

Die Keramikarbeiten sind hohle, filigrane Back- und Pflastersteine in verschiedenen Größen. Hergestellt sind sie aus Ton mit eingearbeiteten Textilien oder Papier und Pappe, die in einer Gipsform ausgeformt werden. Nach 12 Stunden wird die Gipsform geöffnet und der hohle Stein herausgeholt. Anschließend wird er nochmals überarbeitet, viele Tage trocknen gelassen und gegebenenfalls bis zu 3 mal glasiert. Im Brennofen bei 1250°C Grad Celsius verbrennen die zusätzlichen Materialien und bestehen bleibt die Keramik mit der Form und Prägung. Trotz vieljähriger Erfahrung hat der Brennvorgang immer etwas Überraschendes, geradezu Unberechenbares. Viele Steine gehen dabei kaputt. Das Zusammenspiel von Material und Form, von Wiederholung und Veränderung wird durch die Grundform besonders deutlich. Gleichzeitig sind diese Quader auch inspiriert durch die Umgebung des Stadtbildes. Während Back- und Pflastersteine im Straßenbau oder in Mauern zum Schutz und zur Stabilität eingesetzt werden, lotet die Keramikarbeit die Brüchigkeit aus.



Stille Steine



Stille Steine
hohle Backsteine aus Ton mit eingebranntem Papier, Pappe,
Zeitung und diversen Textilien. Gold- und Bronzeglaser
42 x 180 x 130 cm mit Podest, 2016 - 18

Sprechende Steine



Sprechende Steine
hohle Pflastersteine aus Ton mit eingebranntem Papier, Pappe,
Zeitung und diversen Textilien. Gold- und Bronzeglasur
Ensemble aus Einzelstücken 9,5 x 9 x 9 cm, 2016 – 18





Sprechender Stein
hohler Pflastersteine aus Ton mit eingebranntem
Papier, Aluminium, Textilien.
9,5 x 9 x 9 cm, 2018



Der leidende Stein
hohler Steine aus Ton mit eingebranntem
Papier, Aluminium, Textilien.
9 x 21 x 13 cm, 2018



Schlafender Stein
hohler Stein aus Ton mit Sand und
eingebraunten Textilien
8 x 23 x 9,5 cm, 2018

Wacher Stein
hohler Stein aus Ton mit Sand
und eingebraunten Textilien
10 x 21 x 7 cm, 2018

Liegender Stein
hohler Stein aus Ton mit Sand
und eingebraunten Textilien
10 x 21 x 9 cm, 2018

Der goldene Stein



Der goldene Stein
hohler Backstein aus Ton mit eingebranntem
Papier und Textilien, Goldglasur
9 x 21,5 x 4 cm, 2018



Bruchstück
hohler Stein aus Ton mit eingebrannter Zeitung und Textilien
10 x 21 x 7 cm, 2018



Trio
hohle Steine aus Ton mit eingebranntem Papier, Pappe, Textilien, Kupferglasur
jeweils 14 x 14 x 14 cm, 2016 – 18



Solo
hohler Stein aus Ton mit eingebrannten Textilien,
Fußbodenfarbe/ Flüssigkunststoff
15 x 16,5 x 14 cm, 2016 – 18

Klangboden

AN – KLANG, ZU – FALL, NACH – HALL

Die Klangboden-Installation besteht aus Steinen, die filigran geformt und in sich hohl sind. Die in den Ton eingearbeiteten Textilien brechen die klare Struktur auf und geben der festen Form einen organischen Charakter. Jeder Stein unterscheidet sich von dem anderen und besitzt seinen spezifischen Klang. Ein Pendel, das von einem Motor angetrieben, kreisförmig über das Feld schwingt, bringt die Steine zum Klingen und wird durch die unebene Beschaffenheit des Materials aufgefordert neue Wege zu finden. Es entstehen vom Zufall geprägt, fortwährend neue Kompositionen.

Klangboden
Klanginstallation, Ton mit eingebrannten Textilien,
Pendel, Zweig am Motor
6 x 170 x 140 cm, 2012- 15

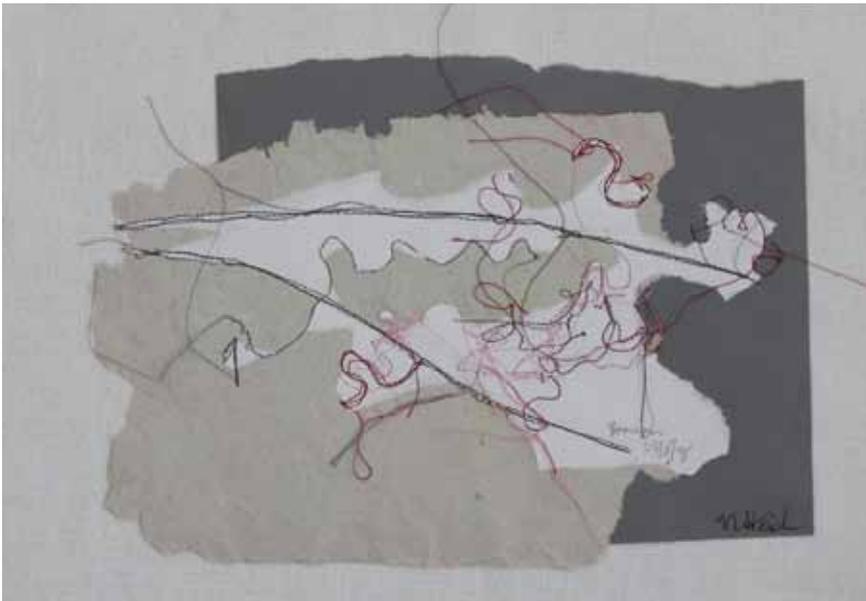




Sequenz

Sequenz ist eine konzeptionelle Arbeit, die im Zeitraum eines Jahres entstand.

Die Aufgabe war, täglich Geräusche und Klänge aus der Umgebung zu zeichnen, die anschließend mit der Nähmaschine auf Stoff und Papier zu einem Bild genäht wurden. Entstanden sind 365 Kompositionen von Linien und Flächen, die wie abstrakte Landschaften oder Landkarten aussehen und Raum für neue Klang- und Gedankenwelten geben.



Jeden Tag eine Zeichnung von Geräuschen aus der Umgebung.

Wenn möglich, immer am selben Platz, bevorzugt draußen.

Das Bild soll, wenn möglich, am selben Tag wie die Zeichnung entstehen.

Auf Reisen wird das Bild bei der Rückkehr genäht.

Wurde die Zeichnung vergessen, dann ersetzt ein leeres Blatt die Zeichnung.

Das Bild spiegelt nicht die ursprüngliche Klanggebung wider.

Die Zeichnung ist subjektiv und hat keinen Richtigkeitsanspruch.

Das Bild ist eine Komposition von Linien, Farben und Materialien.

Die Material- und Farbwahl sind frei.

Die Zeichnung wird mit der Nähmaschine auf Stoff und Papier genäht.

Es dürfen mehrere Schichten mit eingenäht werden.

Die Materialien dürfen gerissen und frei bearbeitet werden.

Beim Zeichnen sind die Augen geschlossen.

Die Zeichnung ist fertig mit dem Öffnen der Augen.

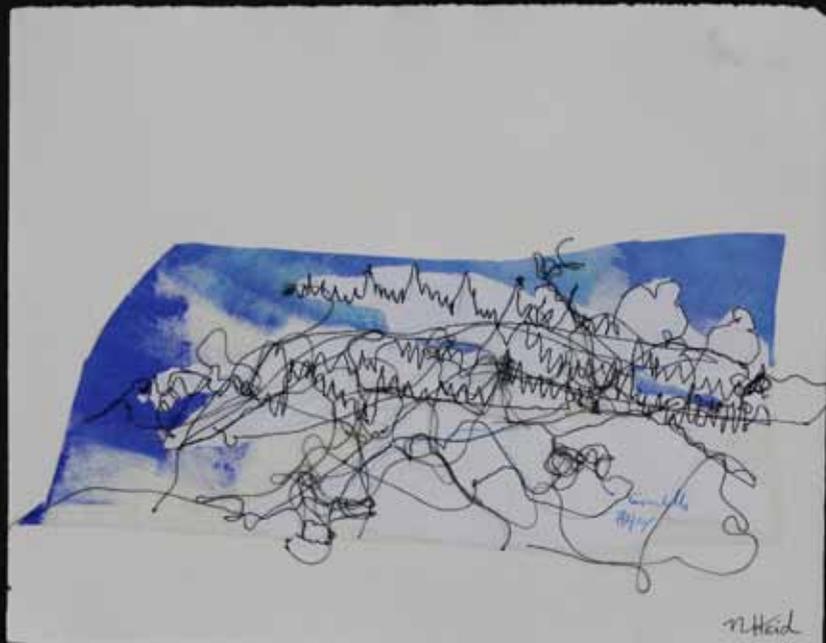
Es darf nichts ergänzt oder verbessert werden.

Die Zeichnung darf nicht wiederholt werden.

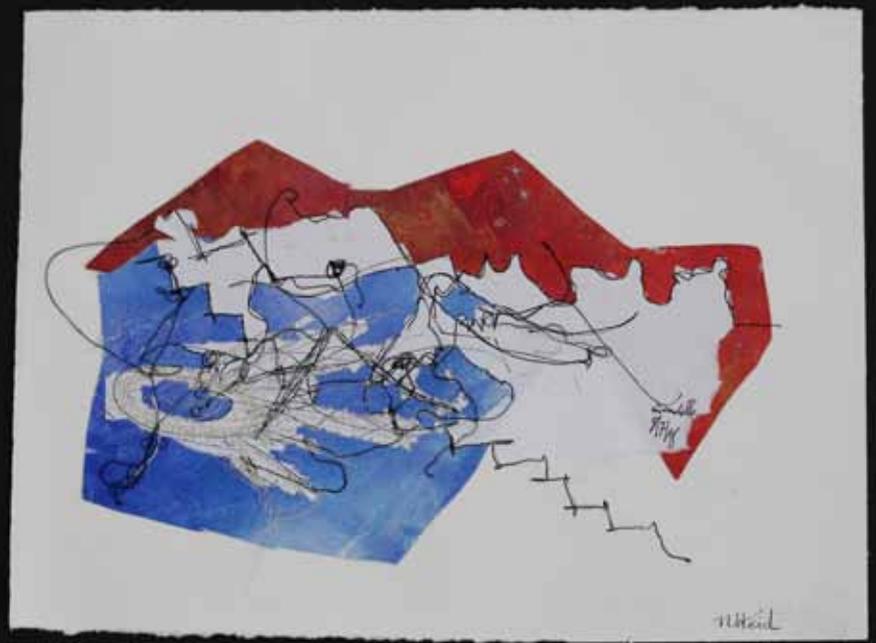
Es darf kein Bild neu gemacht werden.

Es darf kein Bild aussortiert werden.

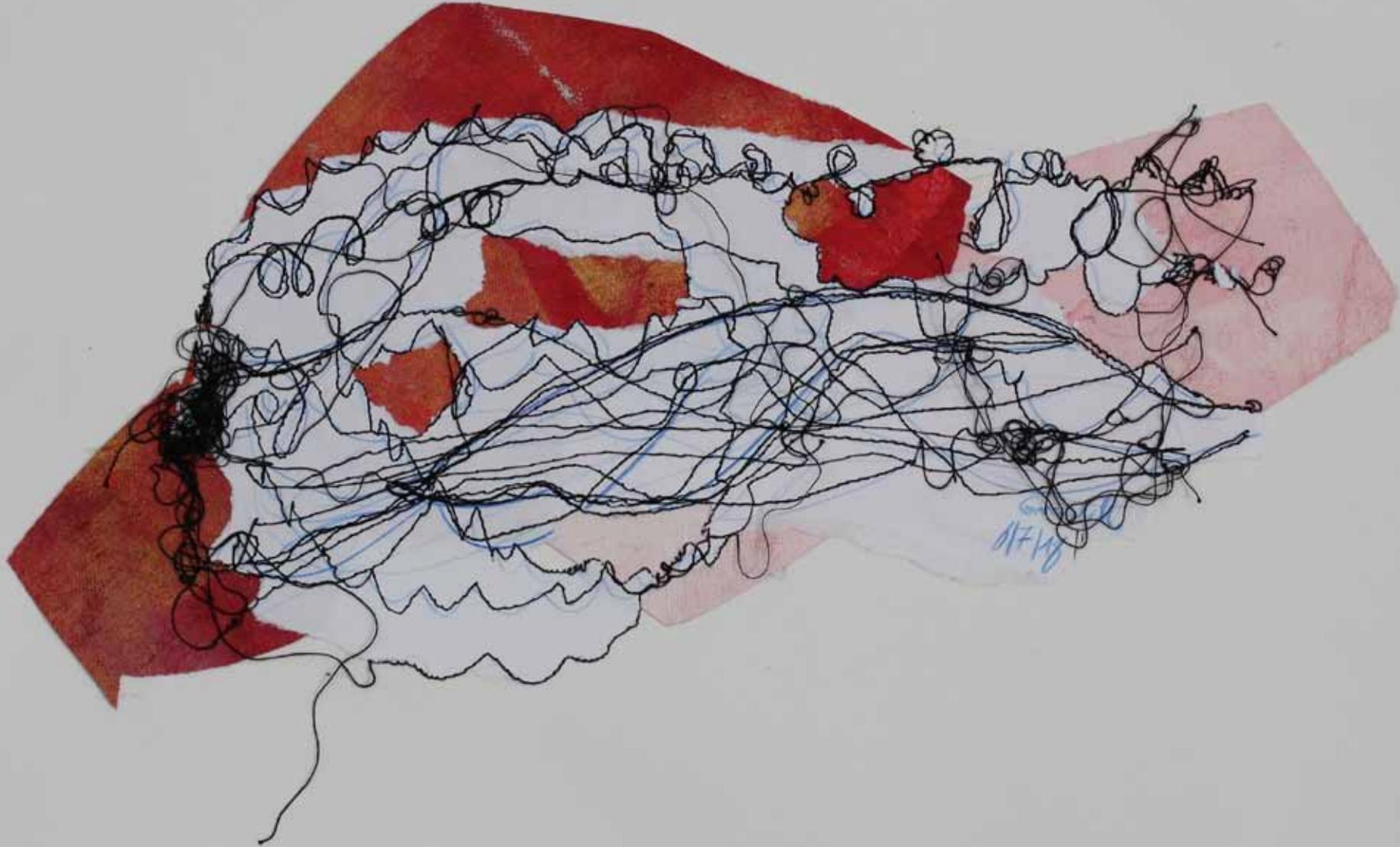
Jedes Bild hat seine Berechtigung.



Sequenz 07718
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19

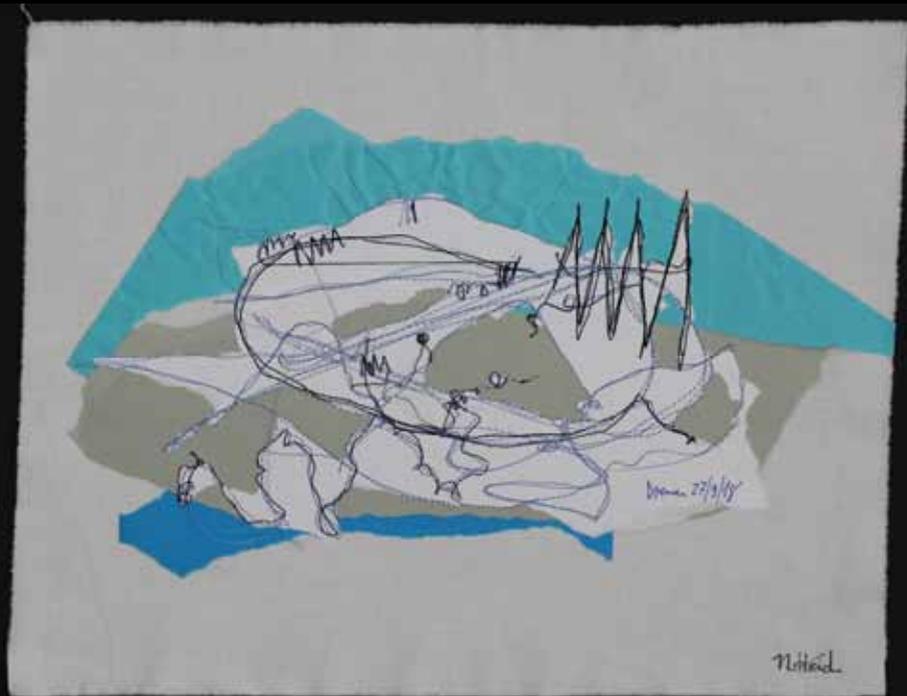


Sequenz 08718
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19

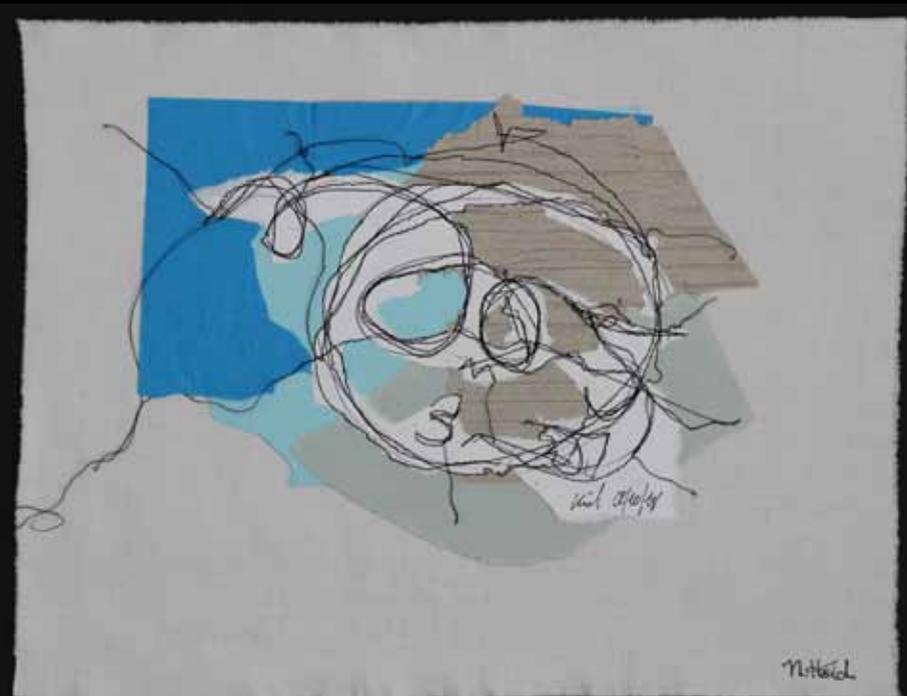


Sequenz 06718
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19

n.heid



Sequenz 27918
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19



Sequenz 021018
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19



Sequenz 251018
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19



Sequenz 101118
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19



Sequenz 011218
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19



Sequenz 171218
Nähmaschinenzeichnung auf Stoff und Papier
35 x 45 cm mit Rahmen
2018-19

Für mich ist Kunst eine Lebenshaltung. Alles ist miteinander verbunden, das Innen ist im Außen, das Außen ist im Innen wiederzufinden. Das heißt die Kunst spiegelt nicht nur das Leben wider und ist Teil dessen, sondern kann auch gestaltend in die Zukunft wirken. In meinen Arbeiten versuche ich das Leben zu begreifen. Mich interessiert das Zusammenbringen von Polaritäten, das Werden und das Vergehen, weniger in der Gegenüberstellung, sondern mehr im Sinne von sowohl als auch. Ich nutze vielfältige Medien und Materialien, die ich miteinander verbinde und in einen neuen Kontext stelle. Daraus können stille und bewegte Bilder entstehen, Objekte, Sounds oder raumgreifende Installationen. Wichtig ist mir, mit dem Material so zu arbeiten, dass seine Struktur und Beschaffenheit im Bild oder Objekt mit eingebunden ist und zwar nicht nur als Untergrund, sondern als Bestandteil dessen. Meine Arbeiten sind verbunden mit dem was um mich herum geschieht, es geht sozusagen durch mich durch. Ich sehe die Kunst als ewiges Spielen und Lernen, als fortwährenden Prozess.

Nanja Heid



geb. 1985 in Savigny (CH). 2008 – 2015 interdisziplinäres Studium an der Hochschule für Künste Bremen, Abschluss: Diplom. Seit 2016 selbstständig als bildende Künstlerin und Trickfilmerin. Zahlreiche Teilnahmen an Ausstellungen, Festivals und Kurzfilmveranstaltungen u.a. Echizen (Japan), Graz (Österreich), Berlin, Leipzig, Bremen. Nanja Heid lebt und arbeitet in Bremen.

Ausstellung & Vorführung (Auswahl)

2019

Gruppenausstellung in Echizen/Japan
Udatsu Museum Echizen-City

2019

Gruppenausstellung „Raum-Körper-Raum“
Bremen

2019

Gruppenausstellung „Zwischen Gut & Böse“
Produzentengalerie, Bremen

2018

Gruppenausstellung „Kunstsalat II“
Villa Sponte, Bremen

2018

Short Film Colletion No 59 (Brot)
Kommunalkino, City 46, Bremen

2018

Gruppenausstellung „Die Teile & das Ganze“
Bremen

2018

Gruppenausstellung „querbeet 7“
Produzentengalerie, Bremen

2018

Kurzfilmwanderung „Lendwirbel“
(Elektrotechnische Leibesübung)
streetcinemagraz, Graz

2018

Short Film Colletion No 58 (human mobility)
Kommunalkino, City 46, Bremen

2018

Kurzfilmwanderung „Stadt, Land, Film“ (Brot)
streetcinemagraz, Graz

2017

Kurzfilmwanderung „Wash & Go“ (Schreibvogel)
streetcinemagraz, Graz

2017

Gruppenausstellung „Galerierückblick“
GALERIE am schwarzen meer, Raum 2, Bremen

2017

Gruppenausstellung „einst“
SCOTTY, Berlin - Kreuzberg

2017

Gruppenausstellung „Traum & Wirklichkeit“
Bremen

2017

Short Film Colletion No 56 (Erwischt)
Kommunalkino, City 46, Bremen

2017

Preisverleihung, (Schreibvogel)
FilmFestSpezial-Kurzfilmwettbewerb
Künstlerhaus, Kommunalkino, Hannover

2017

NORDWESTKUNST 2017 - Die Nominierten
Kunsthalle Wilhelmshaven

2017

Trickfilm Ausstellung „Schreibvogel“
Galerie SEITENBLICK, Bremen

2017

Einzelausstellung „Inwendig“
GALERIE am schwarzen meer, Bremen

2016

Vorpremiere „Schreibvogel“
Kommunalkino, City46, Bremen

2016

Publikumspreis (Erwischt)
„Winter Open Screen 2016“, Bremen

2016

„Filmfest Bremen“ (Erwischt)
Cinemax, Bremen

2016

„Short-O-Rama“ („Wohin?“),
Westend, Bremen

2015

Einzelausstellung „CORPORALIS – CORPUS“
Kukoon, Bremen

2015

„Kurzfilmwanderung „Von Film zu Film durch die Nacht“
(„Elektrotechnische Leibesübung“) Leipzig

2015

Gruppenausstellung „Ja“
Domshof, Bremen

2015

Kurzfilm Open Air „Open Screen 2015“
(„Wohin?“/“ Elektrotechnische Leibesübung“/
„Die Vertonung“)
Schlachthof, Bremen

2015

Vorfilm „Short Attack! Kurze greifen an“
(„Elektrotechnische Leibesübung“)
Kukoon, Bremen

2015

Einzelausstellung
„KÖRPER. Ein audio - taktill - visueller Diskurs“
Atrium Hinterhof, Bremen

2014

Kurzfilmabend „Rasendes Rot trifft schmolles Schwarz“
(„Fragen“)
Kommunalkino, City 46, Bremen

2014

Trickfilme in der Von der Heydt Kunsthalle
(„Elektrotechnische Leibesübung“)
In der Ausstellung „Du auch hier“ von Heike Kati Barath
Wuppertal-Barmen





GALERIE SIMONE MENNE



Die Galerie steht für die Verbindung von Kunst und Wirtschaft. Gezeigt werden sollen außergewöhnliche Werke von bildenden Künstlern, die den Schaffungsprozess und das Material als Bestandteil ihres Werks verstehen. Die Kunst soll Impulse geben, für die Gesellschaft und auch Wirtschaft, die beide vor Herausforderungen durch Umbrüche stehen und Lösungen suchen. Kunst als Vorreiter für innovative und disruptive Entwicklungen kann hier positive Zeichen setzen und den direkten Bezug zu tagesaktuellen Themen aufzeigen. Gleichzeitig kann und soll Kunst auch zur Nachhaltigkeit Zeichen setzen. Das kann sich über die Kunstwerke ausdrücken, aber auch über die verwendeten Materialien. Schließlich aber auch in der Diskussion über Original und Replik. Hier folge ich dem Ausspruch von Joseph Beuys der mit seinem Ausspruch „Jeder Mensch ist ein Künstler“ und der damit verbundenen „sozialen Plastik“ deutlich machte, wie sehr die Aktivität des Einzelnen und seiner Kompetenzen zu einer „besseren Gesellschaft und Welt“ führen kann. Damit ist der Anspruch der Galerie auch, Hemmschwellen zu überwinden, die häufig die Kommunikation zwischen Künstlern, Kunsthändlern und Menschen ohne Bezug zur Kunst behindern. Hier soll Kunst den Menschen nahegebracht werden.

Katalog Auflage Nr. 1

Publication: Galerie Simone Menne

Text: Raimar Stange, Nanja Heid

Vorwort: Simone Menne

Fotos und Gestaltung: Nanja Heid

Druckerei: Milde

Logoentwurf: www.naroska.de



GALERIE SIMONE MENNE

Alte Feuerwache 13. 24103 Kiel

Tel 0431 88819995. iam@simonemenne.de

www.galerie-simonemenne.de

Weitere Informationen zur Künstlerin: www.nanja-heid.de

Galerie Simone Menne
www.galerie-simonemenne.de